

Das Portal

Von Rentalkid

Das Tagebuch

Kapitel 20 – Das Tagebuch

Gerade zwei Tage war es her gewesen, dass der junge Waldelf Jin seinen Freunden Lebewohl sagte. Den Freunden, denen er es zu verdanken hatte, seinen Weg zu *ihr* gefunden zu haben, seiner verloren geglaubten Liebe. Er verdankte es ihrer Großherzigkeit und Aufopferung; und während großes Leid jene Gefährten ereilt hatten, war ausgerechnet er es, der sein Glück finden durfte. Alleine hätte er es aus der wohl behüteten Heimat unmöglich bis an diesen Ort geschafft. Niemals hätte er die lange Reise bis in den Norden des Kontinents Adessa heil bewältigen können, lauerten doch so viele Gefahren in den verzauberten Landen, von denen die meisten anderen Waldelfen zu Lebzeiten kaum einen Bruchteil zu Gesicht bekamen.

Jin konnte erst jetzt wirklich beurteilen, wie glücklich sich seine Artgenossen in Ballybofey schätzen konnten, ein solch friedliches Paradies ihre Heimat nennen zu dürfen, und wie naiv diejenigen waren, die hinter den Grenzen des magischen Waldes Orte vermuteten, die es wirklich wert waren, erkundet zu werden.

Auch wenn man Adessa seine Schönheit, Vielfalt und vor allem *Magie* nicht absprechen konnte, war dieses einstmals so harmonische Land über die letzten Dekaden der Dunkelheit hinweg doch immer mehr zu einen finsternen Schatten von alledem verkommen, für das man es einst rühmte. Hass verschlang den Kontinent – ein Übel, das die Bewohner dieser Welt vor langer Zeit selbst über sich gebracht hatten. Ein ganzes Volk vermochte das unaufhaltsame Elend, dessen Ursprung weder Magie noch finstere Mächte waren, schon auszulöschen, und es war wohl nur noch eine Frage der Zeit, bis es die nächsten treffen würde. Irgendwann, so war Jin sich sicher, würden auch die Elfen des Lichts den Kampf gegen Niedertracht und Missgunst verlieren, die wie der schwarze Tod in Adessa wüteten.

Vernunft und Furcht hatten versucht, Jin, als Schutzpatrone seiner selbst, diese Reise von Beginn an auszureden. Nur bewies sich die feurige Leidenschaft in der Brust des Jungen zu jener Zeit stärker als sein Verstand. *Zum Glück*, denn sie führte ihn zuletzt doch noch ans Ziel; führte ihn zu seinem Begehren, zu seinem *Herzen*.

Als er ihr vor drei Tagen zum ersten Mal in die Augen sah, hätte Jin das Mädchen beinahe nicht wiedererkannt, obschon die junge Frau mit dem entzückenden Namen *Herz* seit jeher der immer wiederkehrende Traum war, der den Ursprung seiner Melancholie darstellte. Zugleich schöpfte Jin aus ihm jedoch auch all die Kraft und den Mut, den es aufzubringen galt, um die beschwerliche Reise anzugehen. Nur hatte

er den Eindruck erlangt, dass von dem lebensfrohen und aufgeweckten Mädchen, das er einst lieben gelernt hatte, kaum noch etwas übrig war. Versteckt unter einer tiefschwarzen Tracht – das leuchtende Farbenspiel ihrer Flügel hinter dem dunklen Stoff verborgen – lag nicht mehr das junge, sorglos scheinende Mädchen, nein, Herz war längst erwachsen geworden, auf seltsame Art und Weise.

Doch riss dieser erste Eindruck ihn auch tiefer in die Abgründe der Traurigkeit, so schwand seine Besorgnis dafür mit jeder Stunde, die er in ihrer Nähe verbringen konnte. Sie war verändert, ohne Zweifel, aber ihr *Wesen* konnte ihr keine Magie der Welt nehmen, nicht mal die der mächtigen Hohepriesterin, die die Gruppe von Ausgestoßenen anführte.

Herz hatte in ihnen eine neue Familie gefunden. Sie hatte vergessen, was vor vier Jahren geschehen war. Sie hatte alles vergessen, was die Erinnerung an jene Nacht irgendwie hätte ans Tageslicht zurückbringen können. Ihre gesamte Vergangenheit.

Die Magie im Herzen, versuchte sich der junge Elf in Gedanken zu motivieren. Mit diesen Worten hatte er diese Chance überhaupt erst erlangt; sie verschafften ihm Zeit, die er in ihrer Nähe verbringen konnte – in der Nähe des Mädchens, das ihn so faszinierte, ja, um den Verstand brachte.

Doch was wusste er schon von ihr? Seit drei Jahren lebte sie nun schon Seite an Seite mit den Frauen, Männern und Kindern in den riesigen Gewölben des Untergrunds, nahe der Ruinen Ballymenas, der einstmals stolzen Hauptstadt der Dunkelelfen. Sie war längst Teil dieser Ausgestoßenen, die sich selbst die *Wächter* nannten.

In den letzten Tagen hatte Jin das Mädchen bei jeder Gelegenheit beobachtet, sie fast schon observiert. Er war nicht so naiv zu glauben, es sei ihr nie aufgefallen, allerdings schien sich das aufgeweckte Elfenmädchen mit den rosigen Wangen nicht sonderlich daran zu stören. Gefahr strahlte der Neuankömmling wahrlich nicht aus. Was es letzten Endes war, das sie dazu bewog, den fremden Jungen anzusprechen, sollte Jin ein Rätsel bleiben. Eine schicksalhafte Fügung, die ihm zumindest *eine* Bürde von den Schultern nahm.

„Hey, könntest du mir vielleicht zur Hand gehen?“

Im ersten Moment wäre Jin am liebsten tief im Erdboden versunken. Nun waren ihr seine Rundgänge also endgültig aufgefallen. Ob sie ahnte, worauf das alles abzielte? So oder so: Irgendwann musste dieses mühselige Spiel ja mal ein Ende finden, auch wenn es ihn traf, wie der Schlag. „I-ich?“

„Natürlich du!“ Die Elfe, die ihre zierliche Person zumeist unter schwarzer Seide und das kurze, rosa Haar unter einem ebenso finsternen Barett verbarg, saß ganz allein in dem *Schlafsaal*, den in den Abendstunden die Jünglinge bevölkerten. Außer Jin war keine Seele in der Nähe. „Ist doch sonst niemand hier, oder?“

Jin atmete tief ein und versuchte seine Nervosität zu verbergen, so gut ihm das in *ihrer* Nähe eben möglich war. „Klar helfe ich, *wenn ich kann*.“

„Oh, das wirst du schon packen, glaube ich.“

„Worum geht es denn?“ erkundigte er sich nach dem Anliegen der jungen Dame und trat dabei etwas zögerlich an sie heran.

„Tja ...“ Jins Herzdame sprang von dem kleinen Bett auf, auf dem sie es sich bequem gemacht hatte und stützte Pläne schmiedend ihren Kopf auf dem rechten Handrücken ab. „ich bereite eine kleine Überraschung für unsere Jüngste vor: Nico wird morgen neun Jahre alt. Du weißt schon: das Mädchen mit den blonden Locken!?“

„Oh, ja, ja, ich erinnere mich.“ Tatsächlich hätte der Zottelkopf Jin längst die gesamte Meute mitsamt Namen, Marotten und Essgewohnheiten aufzählen können – so oft, wie er sich in deren Nähe herumtrieb. „Sie ist ein Mensch, wenn ich mich nicht irre?“

„Tust du nicht“, erfreute sich die Waldelfe an der Aufmerksamkeit ihres Artgenossen. „Sie ist allerdings auch das einzige *Vollblut* hier. Oft hat sie es deswegen schwer in der Gemeinschaft. Gerade Kinder können ... aber was jetzt kommt, weißt du ja.“

„Deswegen die Überraschung, verstehe.“

„Nein, nein! So ist das wirklich nicht“, beteuerte Herz vehement. „Mir sind sie wirklich alle sehr wichtig. Sie alle sind etwas Besonderes. Kinder, die alles Glück der Welt verdient haben, wenn du mich fragst.“ Diese Worte riefen unweigerlich Erinnerungen an vergangene Tage in Jin hervor. Auch jene, die ihn schließlich an diesen Ort geführt hatten. „Nur könnte für Nico in der Gruppe noch etwas dabei herauspringen, wie du richtig erkannt hast.“

„Soll also heißen, wenn sie alle immer schön artig sind, gibt es *besonders* schöne Geburtstagsfeiern?“

„So ungefähr. Ich sehe schon, wir verstehen uns.“ Sie grinste schelmisch. „Ich heiße übrigens ...“

„Herz! Ich weiß“, kam der Junge ihr zuvor, nur um gleich darauf ob seiner eigenen Spontanität zu erröten.

„Oh, das tust du?“ wunderte sich das Elfenmädchen „Na ja, so oft, wie du in den letzten Tagen hier warst, ist das wohl nicht weiter verwunderlich.“

Es war weder böse noch abwertend gemeint – es klang auch nicht so – dennoch fühlte sich Jin für einen Moment in die Enge getrieben und suchte nach Ausflüchten. „D-das tut mir wirklich leid, ich wollte dich nicht belästigen.“

„Huh?“ Herz formte mit ihren zarten, roten Lippen einen wehmütigen Schollmund und ahmte ganz offensichtlich die reuige Haltung ihres Gegenüber nach. „*Das hast du auch nicht getan, Jin.*“

Scheinbar hatte auch sie ausreichend spioniert, um seinen Namen zu erfahren, oder ihn – und das war die wahrscheinlichere Variante – in den letzten Tagen einfach

beizeiten aufgegriffen. So nahm Herz ihrem Artgenossen auf entzückende Art und Weise auch die letzte Unsicherheit.

„Verzeihung, dumm von mir. Was schwebt dir also vor? Als *Überraschung*, meine ich.“

„Nun, zum Einen könnten wir an der Oberfläche ein paar ganz besondere Leckerbissen ergattern. Was in den Wäldern um Ballymena für Früchte wachsen, muss man einfach mit eigenen Augen gesehen haben“, schwärmte die Elfe. „Ist ein echter Nährboden für Extravagantes.“

„Du weißt doch aber schon, dass es in der Stadt sehr gefährlich ist, oder?“

„Wir werden die Stadt ja gar nicht betreten, du Hasenfuß!“ Diese Nachricht beruhigte den Jungen ungemein, hatte er doch vor wenigen Tagen erst eine Kostprobe dessen bekommen, was die brachliegende Magie dort noch immer anzurichten imstande war. „Zu deiner Beruhigung können wir auch einen besonders großen Abstand von den Stadtmauern halten. Na, wäre das was?“

„Schon kapiert ...“

„Gut“, beendete Herz die kleinen Neckereien abrupt. „Vielleicht fangen wir, wenn wir Glück haben, sogar eine Fee.“

„Ich nehme mal an, die sind in dieser Gegend eher selten.“

Diese besonderen Naturgeister, deren verspieltes Gemüt sie nicht selten dazu trieb, Gestalt und Form anzunehmen und so in die Sphären der an die Fesseln des Körpers gefesselten Wesen einzudringen, waren im Elfenwald Ballybofey in unvergleichlicher Vielfalt anzutreffen und deshalb keine Besonderheit für Jin.

„Ziemlich selten, ja.“ Schon in ihrer Antwort lag eine nicht zu überhörende Portion Wehmut. Gewissermaßen beneidete sie Jin um seine Herkunft und die Erinnerungen an seine Heimat. „Und? Wirst du mir nun helfen?“

Der junge Elf antwortete lächelnd. „Natürlich.“

„Wunderbar!“ gluckste Herz zufriedengestellt. „Dafür hast du was bei mir gut.“

Bereits auf dem Weg hinaus aus den Gewölben fiel Jin die einzig passende und für ihn wirklich lohnende Gegenleistung ein. Zudem würde Herz ihm einen so banalen Wunsch wohl kaum ausschlagen. „Weißt du, du würdest mir schon einen großen Gefallen tun, wenn du etwas Zeit für mich opfern könntest. Nur so ... zum *Reden*.“

„Huh?“ Merklich irritiert versuchte das zierliche Elfenmädchen in schwarz einen tieferen Sinn hinter Jins Begehren auszumachen – ohne Erfolg. „Was verschafft mir denn die Ehre?“

„Einfach, weil wir *beide* doch Waldelfen sind und ...“ Stets versuchte eine innere Stimme ihn dazu hinzureißen, mit der Tür ins Haus zu fallen, doch konnte sich Jin

beherrschen. „Viele von uns gibt es hier ja nicht, wer weiß ob---“

„Es würde mich freuen.“

So fiel Herz ihrem Artgenossen ins Wort, der ihr dafür wirklich dankbar war. Alles an ihr war schlicht und ergreifend umwerfend. Ihre Art zu reden, ihr Charme, ihre Erscheinung – trotz der eher bedrohlich wirkenden Farbwahl-, einfach alles. Das Erfreulichste für Jin jedoch war, dass sie ihm wirklich zugeneigt zu sein schien. Er würde die Zeit an ihrer Seite genießen, und allein die Vorfreude darauf war stark genug, all die Dornen behafteten Erinnerungen, diese schwarzen Rosen der Sorge, welken zu lassen.

„Kannst du sie?“ Behutsam und aus sicherer Entfernung beobachtete Herz das Verhalten ihrer neuen Bekanntschaft. Sie traute sich in diesem Moment nicht recht in seine Nähe.

Ihr Ausflug hatte die beiden Elfen auf eine hochgelegene Lichtung an den Rand eines dicht bewachsenen Waldstückes geführt, nahe der Ruinen Ballymenas. Wie der Schutzpatron dieses Laubwaldes wachte ein einzelner, mächtiger Baum, dessen gewaltige Krone ein beachtliches Stück Erde in Schatten hüllte, pompös einige Schritte vor all den anderen seiner Art.

Herz war dieser Ort längst ein Begriff. Oft schon hatte es das junge Mädchen hierher verschlagen. Doch die Stelle, der in dieser Minute Jins gesamte Aufmerksamkeit galt, hatte sich stark *verändert*. Selbst im Schatten der ehrwürdigen und uralten Pflanze war dies auf den ersten Blick zu erkennen. Zwei aufgeschüttete Erdhaufen ließen nur einen Schluss zu.

„Ja.“ Es dauerte einige Sekunden, bis Jin den wieder aufkeimenden Schmerz verdrängen konnte und seiner Begleiterin den Gefallen tat, sich auszusprechen. „Beide gehörten zur Karawane. Allerdings waren sie nicht dabei als ... *du weißt schon*.“

Die Elfe hielt ihr Barrett ehrfürchtig in beiden Händen. Die Situation zwang sie ganz unterbewusst zu diesem Verhalten. Ihr Gewissen schrieb ihr ein bestimmtes Maß an Trübseligkeit und Demut vor, auch wenn sie die Menschen nicht gekannt hatte, die hier zu Grabe getragen worden waren.

Herz erhaschte gerade noch ein höchst unerwartetes, angedeutetes Lächeln, das in den Zügen des Jungen lag, als er sich von den improvisierten Grabmälern abwandte. *War das etwa Zufriedenheit?*

„Was ist denn auf einmal?“

„Eine Freundin hat sie hier begraben.“

„Wer?“ drängte Herz auf eine etwas konkretere Antwort.

„Reyne, eine Dunkelelfe. Zumindest glaube ich, das sie es war.“ Er zweifelte wirklich nicht mehr daran. „Ja“, betonte er daraufhin noch einmal.

Jin sandte einen wehmütigen Blick in Richtung untergehende Sonne aus und legte daraufhin den Ring, den Lester ihm für genau diesen Zweck noch vor Aufbruch der Gruppe anvertraut hatte, auf das größere der beiden Gräber, von dem er sicher war, dass es des stolzen Kriegers Elmos letzte Ruhestätte war. So hatte Reyne es schließlich gewollt, es war nicht an ihnen, dieses Grabmal zu verfälschen. Eine einfache, dafür aber umso bedeutsamere und ehrenvollere Aufgabe für Jin. Er lächelte, als er seine Pflicht erfüllte, wenn der Anlass ihn auch traurig stimmte.

„Gute Nachrichten. Das freut mich.“ Allein dem unsicheren Gesichtsausdruck der jungen Waldelfe war zu entnehmen, dass es ihr trotz der neuerlichen Hoffnungen Jins unangenehm war, ihn noch weiter für sich einzuspannen. „Du musst mir jetzt wirklich nicht helfen; ist auch halb so wild, eigentlich ...“

„Hm? Keine Chance!“, wies Jin die einfühlsamen Argumente seiner Artgenossin vehement zurück. „So schnell wirst du mich nicht los. Ich lass mir eine Feenjagd mit der hübschesten Waldelfe weit und breit doch nicht entgehen.“

In jedem Wort klang eine Nuance Überwindung mit, die der siebzehnjährige Elf noch immer aufbringen musste, um freien Herzens auf solch charmante Art und Weise zu sprechen. Es war einfach nicht seine Art, und Herz brauchte ihn auch gar nicht näher zu kennen, um das schon jetzt beurteilen zu können. Umso mehr schmeichelten ihr die lieb gemeinten Worte des Jungen, die ihm so schwerlich über die Lippen gingen.

„Die *Hübscheste* also?“ Gewiss war Herz weit und breit auch die einzige Waldelfe, was die Angelegenheit für sie allerdings nur zusätzlich mit einer Prise Humor versüßte. „Du sammelst fleißig Punkte, Jin.“

„Ich wollte nicht aufdringlich sein.“

„Ach“, seufzte Herz. „Wenn du was falsch machst, lass ich es dich schon spüren!“ feixte das Mädchen mit dem kurzen, pinken Haar, dass sie im selben Atemzug wieder unter ihrem Barett versteckte.

Sie trabte eilig an Jin vorbei. Zielstrebig gab sie die Richtung vor und schenkte ihrem Begleiter bei einem flüchtigen Blick zurück einen dieser unvergesslichen Momente der Zuneigung. Nur Sekunden des Lächelns, die Jin jedoch für alle Ewigkeit unvergesslich bleiben würden. Er würde das Mädchen fortan nicht mehr aus den Augen lassen, auf das all die noch bevorstehenden magischen Augenblicke seiner Aufmerksamkeit niemals entgehen sollten.

...

... ..

... ..

Ballymena – Untergrund. Vor drei Tagen (Minewood-Zeit)

Bei aller Aufregung und Sorge, zwischen all den bizarren, ungewohnten Emotionen, die nicht nur den Jüngsten dieser auf so schreckliche Art und Weise dezimierten Karawane ins Gesicht geschrieben standen, erhaschte Jin einen einzelnen flüchtigen Blick auf eine ihm seltsam vertraut scheinende Gestalt, die sich halb verdeckt im Schlagschatten eines Torbogens einen Überblick über die prekäre Situation verschaffte. Auch sie hielt sich bedeckt, wie all die anderen Fremden, denen die Gruppe ihr Schicksal in die Hände hatte legen müssen.

Das Leben einer Weggefährtin und Freundin hing noch immer am seidenen Faden. Zeit für Misstrauen gab es nicht mehr, sodass Jin und seine Freunde letzten Endes gar keine andere Wahl geblieben war, als die Hilfe der Fremden entgegenzunehmen. Er selbst war dabei völlig ausgeblendet. Er war kein Krieger und regelrecht starr vor Entsetzen, seitdem seine Gefährten in der verfluchten Stadt ihre Schwerter gegeneinander erhoben und Blut vergossen hatten. So vermochten es die plötzlichen Erinnerungen an sehr viel weiter zurückliegende, sorglosere Zeiten, die die Schemen des fremden Mädchens im Kopf des Jungen aufblitzen ließen, ihn aus seiner Apathie zu entreißen und wieder Herr seiner Sinne werden zu lassen.

Wer war sie?

... ..
... ..
...

Wie gemalt schienen die letzten Strahlen der untergehenden Sonne durch das Geäst in das dichte Waldstück. Es kam ihm vor, als befände er sich inmitten seines liebsten Gemäldes, geschaffen von der eigenen Seele, deren Inspiration stets eine Muse war, welche in diesem wundervollen Augenblick für alle Zeit verewigt werden sollte. Die Leinwand war nach wie vor Jins Gedächtnis, und nach wie vor vermischte sich in *ihrer* Gegenwart die Realität immer wieder mit der Fantasie des Elfen, ganz wie die Farben auf dem Tablett des Malers, dem die Zweifel an den eigenen Fähigkeiten es versagten, den finalen Pinselstrich zu setzen.

„Da wir ja nun allein sind, würde ich wirklich gern mehr über dich erfahren, Jin. Über dich und deine ... *unsere* Heimat.“ Herz lag bequem gebettet auf einem massiven Ast einige Meter über dem Erdboden, dicht am Wipfel eines der vielen Bäume. Zur Überraschung ihrer Begleitung war sie vor wenigen Minuten völlig unbeeindruckt auf die nötige Höhe geflogen. Jins Vermutungen, dass sie ihre Flügel aus Scham unter dem pechschwarzen Stoff versteckte, verblassten während des zauberhaften Vorgangs. „Wie alt warst du noch gleich?“

„Siebzehn. Ich hatte es allerdings noch nicht erwähnt.“

„Oh, ja richtig!“ fiel es dem Mädchen wieder ein. „Siebzehn, ja? Also *genau mein Jagdgebiet*“, scherzte sie ganz unverfroren. „Und was war dein Antrieb, Ballybofey in so jungen Jahren schon zu verlassen? Miraaj erzählte mir, dass die meisten Waldelfen nicht viel von der Außenwelt halten.“

„Tun wir nicht, das ist richtig. Auch ich nicht!“ Jin ließ seine neugierige Zuhörerin ganz

bewusst spüren, welche Meinung er diesbezüglich vertrat. „Hier draußen verlieren sie den Verstand.“

„Sie?“

„Sie alle. Menschen, Elfen ...“ Der Junge hatte längst die Übersicht verloren, wie oft Erinnerungen an die letzte Etappe seiner Reise mit der Karawane ihn in den vergangenen Tagen schon eingeholt hatten. Nun war es erneut so weit. „Einfach alle! Dunkelheit dringt in ihre Herzen, *Hass*. Nein, in Ballybofey würde so etwas nicht geschehen.“

„Scheinbar doch“, wandte Herz ein und richtete sich danach auf. „Muss es nicht reiner Irrsinn sein, ein solches *Paradies* freiwillig zu verlassen?“ Mit gewollt übertriebener Gestik verlieh das Elfenmädchen ihren Worten zusätzlichen Biss. „Und doch bist du hier.“

Wirklich amüsieren, konnte Jin diese Bemerkung nicht, denn es steckte zu viel Wahrheit darin. „Den Verstand verloren, habe ich jedenfalls nicht, wenn du das denkst. Mir wurde etwas weggenommen, was mir wichtig war, *sehr* wichtig, und es wiederzufinden, ist es einfach wert, die Heimat hinter sich zu lassen. Ich bereue es jedenfalls nicht, egal was auch geschehen sein mag.“

„*Verstehe*“, flüsterte Herz bedächtig. „Und du glaubst, hier bei uns fündig zu werden?“

„Ich ...“ Peinlich berührt und etwas ratlos wandte sich Jin dem feuchten Erdboden zu. „Ich hoffe es. Nur ist das nicht ganz so leicht. Was ich verloren habe, das *findet* man nicht einfach, das ... das ...“

„Ist schon gut. Ich wollte dich nur ein wenig aus der Reserve locken“, flaxte die Elfe. „Du musst mir das nicht verraten, es geht mich ja schließlich nichts an, nicht wahr?“ Bestätigen wollte er dies nicht so recht, war aber froh über ihr Einlenken. „Was hast du also auf Lager, Jin?“

„A-auf Lager?“

„Welche aufregenden Geschichten, meine ich? Von der Heimat, deinen Freunden.“ Herz schwärmte bei dem Gedanken an Ballybofey regelrecht. „Ich will alles wissen! Eben alles, was du auf Lager hast. Ich hoffe, das meintest du, als du von *Miteinander Reden* sprachst.“

„Ja, sicher!“ Endlich konnte der Waldelf das Ruder wieder an sich reißen. „Was immer dir auch beliebt. Ich habe da genau das richtige Mitbringsel bei mir.“

Eifrig kramte Jin in seiner Fell überzogenen Ledertasche nach einem ganz besonderen Gegenstand. Aufmerksam und voller Erwartung beobachtete seine Artgenossin das Schauspiel, damit rechnend, jeden Augenblick eine besonders freudige Überraschung zu erleben. Als der Junge letzten Endes ein recht abgenutztes Buch mit rotem Einband hervorholte, wusste Herz nicht recht, was sie denken sollte.

„Und *das* ist?“

„Mein Tagebuch!“ antwortete Jin selbstzufrieden, wobei es ihm unmöglich war, die Augen von dem schwer mitgenommenen Büchlein zu nehmen. „Zeit für eine Geschichte, Herz?“

Die Elfe lächelte verzückt. „Aber sicher!“

...

... ..

... ..

Ballymena – Untergrund. Vor einem Tag (Minewood-Zeit)

„Ich fürchte, ich kann das nicht zulassen, junger Freund.“

Stets strahlte Miraaj eine beeindruckende Ehrfurcht auf ihre Mitmenschen aus, obwohl sie zugleich ihre Zerbrechlichkeit nicht verbergen konnte. In der Stimme der Dunkelelfe lag eine Art esoterische Anziehungskraft, gepaart mit fast mütterlicher Ruhe. Ihr Charisma verlieh der jungen und doch so vergänglich wirkenden Gestalt den Charme einer Heiligen, so weise wie die Zeit selbst.

„Ihr habt nichts zu befürchten, Lady Miraaj. Ich werde Herz nichts erzählen.“ Auch wenn der kleine Waldelf die hochaufgeschossene Magierin mit seinen Worten zu beschwichtigen versuchte, ließ der zornige Klang in seiner Stimme Zweifel an seiner Aufrichtigkeit aufkeimen. „Ich kann es schaffen, da bin ich mir sicher!“

„Wieder muss ich dich enttäuschen. Das kannst du leider nicht, dafür habe *ich* gesorgt, auf ihren eigenen Wunsch hin.“

„Das sagtet ihr schon“, erinnerte Jin an ein früheres Gespräch. „Und trotzdem will ich es nicht glauben!“

„Hm ...“ Miraaj bewegte sich einige Schritte auf den Jungen zu, der fast drei Köpfe kleiner war als sie. Die feuchten Gewölbe des Untergrundes wurden einer so beeindruckenden Gestalt wirklich nicht gerecht, zudem wäre es für sie ein Kinderspiel gewesen, diesen Ort zumindest äußerlich in ein Paradies zu verwandeln, doch die Dunkelelfe legte keinerlei Wert auf Reichtum oder Stand. Sie wurde vielleicht als Anführerin angesehen, doch fühlte sie sich nicht als solche. Hier unten versammelten sich nicht Königin und Gefolge, sondern vielmehr eine Familie, deren *Oberhaupt* sie war. „Dein Starrsinn wäre fast bewundernswert, wäre er nicht auf ein solch hoffnungsloses Unterfangen gerichtet, kleiner Elf.“

„Es ist nicht hoffnungslos!“ beteuerte Jin – allerdings so entmutigt, als würde der schwarzhaarige Zottelkopf den eigenen Worten noch weniger Glauben schenken, als seine Gönnerin.

„Die Magie, die ich auf Herz angewandt habe ...“ Sie zögerte. „Es war ein Fluch, Jin. Ein Übel, das die meisten Wesen wohl als Bestrafung ansehen würden. Sie wollte das so. Es war ihr Wunsch, Jin, und du solltest das akzeptieren.“

„Nein. Das kann ich unmöglich.“ Der Waldelf senkte den Blick, um die Verachtung, die er in diesem Augenblick für Miraaj empfand, zu verstecken. „Wie könnte ich das je akzeptieren? Sie wollte vergessen, ja, aber wieso *alles*, wieso ... *mich?*“

„Ich kenne eure Vergangenheit nicht. Diese Frage kann ich dir also nicht beantworten. Doch lass mich dir soviel sagen: Als sie vor drei Jahren hier ankam, war sie völlig verzweifelt und gewillt ihr früheres Leben hinter sich zu lassen. *Endgültig*. So wünschte sie es, und dieser Zauber ist unumkehrbar!“ Es war Miraaj ernst. Sie wollte, dass Jin verstand, dass seine Bemühungen – wenn auch löblich – zwecklos waren. Die Magierin wusste, dass es den Jungen nur noch unglücklicher machen würde, würde er am eigenen Leibe erfahren, wie stark ihre Zauberkraft tatsächlich war. So stark, dass sie den eigenen *Fluch* des Vergessens nicht mehr von seinem geliebten Mädchen nehmen könnte, selbst wenn sie es wollte.

„*Ich* habe Magie in mir“

Verwundert neigte die Dunkelelfe ihren Kopf zur Seite. Die Ungläubigkeit stand ihr ins Gesicht geschrieben. Sie überlegte einen Moment – umfasste dabei das silberne, vierblättrige Kleeblatt, das an einer feingliedrigen Kette um ihren Hals hing und sprach: „Die Lichtelfen sind begabt im allgemeinen Hokusfokus, wenn ich es so ausdrücken darf, Jin. Mir wäre es jedoch neu, dass---“

„Das meine ich nicht!“ fiel der sElf ihr ins Wort. „Ich rede von meinen Gefühlen für Herz. Egal, wie stark dieser Fluch auch immer sein mag: *Sie* lieben sie nicht! Sie wissen nicht, wie sehr ich mir wünsche, wieder bei ihr zu sein, die *richtige* Herz wieder zurück zu bekommen.“ Nie zuvor hatte Jin so offen über seine Gefühle gesprochen. Doch hier stand er nun – unter den Augen der wohl mächtigsten Dunkelelfe – und erklärte sich mit Mut und Ehrlichkeit. „Das ist stärker als jeder Zauber, Lady---“

Miraaj hob Einhalt gebietend die Hand. Den Bruchteil einer Sekunde verängstigte ihre Reaktion den blassen Waldelf, der jedoch kurz darauf bemerkte, wie sie vergebens versuchte, ein charmantes Lächeln zu unterdrücken.

„Zunächst einmal: Nenn mich nie wieder *Lady*, verstanden?!“ Jin nickte zustimmend, wie ein Jüngling, der gerade eine gehörige Standpauke von seiner Mutter erhalten hatte. „Davon bekomme ich jedes Mal ein unangenehmes Kribbeln in den Fingerspitzen. Das kann ein unschönes Ende nehmen“, erklärte Miraaj ihm scherzend. „Was dein Anliegen betrifft, so werde ich dir deinen Wunsch gewähren, *aber* du bist dabei ganz auf dich allein gestellt! Herz hat hier ein völlig neues Leben begonnen. Soweit es sie betrifft, wurde sie von uns ohne Erinnerungen an ihre Kindheit aufgelesen. letzten Endes lasse ich dich entscheiden, ob es richtig oder falsch ist, sie aus alledem herauszureißen.“

„Es ist ein einziger Schwindel ...“

„Die letzten Jahre sind das nicht! Und nun beruhige dich wieder! Es dir auszureden, versuche ich ja gar nicht mehr. Ich will nur, dass du dir darüber im Klaren bist, dass du alles noch schlimmer machen könntest, *viel* schlimmer, für euch beide.“

Einige Sekunden lang schwiegen die beiden. Jins Entscheidung stand zwar schon lange fest, dennoch regten ihn die Worte von Miraaj zum Nachdenken an. „Das weiß ich.“

„Dann soll es so sein! Ich werde dir fortan nicht mehr in die Planungen fallen. Es ist deine Entscheidung, somit auch *deine* Verantwortung.“ Miraaj fertigte Jin mit ihrer Ansprache ab, als würde sie ihn zum Ritter schlagen. Dabei legte die Dunkeelfe zwar *nur* die rechte Hand, die in einen samtene Handschuh gehüllt war, auf die Schulter des Jungen, doch wirkte diese Art *Zeremonie* keineswegs minder Ehrfurcht gebietend. „Verlierst du auch nur ein Wort darüber, was vor drei Jahren geschehen ist ...“

Miraaj sprach diese Drohung nicht zu Ende aus. In der Tat wusste sie selbst nicht, ob es überhaupt einen Unterschied machen würde, Herz von ihrem Wunsch zu erzählen. Für das Mädchen wäre das nur eine Geschichte, ein Märchen – weiter nichts –, denn erinnern, konnte sie sich schließlich nicht.

„Ach und Jin ...“ Längst hatte sich die Dunkeelfe vom Neuankömmling abgewandt, ließ es sich jedoch nicht nehmen noch ein letztes Mal das Wort an ihn zu richten. „Viel Glück!“

... ..
... ..
...

Die beiden Artgenossen führte es an manch fabelhaften Ort im Untergrund der verwunschenen Stadt. Es war offensichtlich, dass die Dunkeelfen ihrer Zeit die Höhlen nicht nur als Kanalisation genutzt hatten, vor allem jene nicht, die schon lange vor ihnen im urzeitlichen Gestein existierten. Miraaj' Magie hatten die Wächter es zu verdanken, dass man sich im Innern der verworrenen Untergrundtunnels gegenwärtig so leicht zurechtfinden konnte.

Die Lichter kamen und gingen so, wie die Träumer die Gewölbe durchquerten, versunken in Erinnerungen, die sie beide auf eine ganz andere Art hätten teilen müssen, doch waren sie noch immer nur Geschichten für das junge Elfenmädchen Herz. Geschichten, denen sie nur zu gerne lauschte.

„Das Fest ist Jahr für Jahr der Höhepunkt der Feierlichkeiten in Ballybofey. Meine Freunde und ich waren noch so jung, für uns war es das Größte. Ich bewunderte die Artisten und Musiker mehr als jeder andere, nur war *mir* eine solche Gabe nicht wirklich in die Wiege gelegt worden, wenn du verstehst, was ich meine.“

Herz trat ganz unverhofft so dicht an Jin heran, wie seit Ewigkeiten nicht mehr. Sie

versuchte einen Blick auf die Zeilen in dem Tagebuch zu erhaschen, aus denen der Elf seine Inspirationen für die wundersamen Geschichten aus der Heimat entnahm. Ihre Wangen berührten sich, und für einen Moment glaubte Jin zu träumen. So nahe war er ihr nie zuvor gewesen; niemals jedenfalls, seitdem er sich über seine wahren Gefühle für die zierliche Elfe mit dem pinken Haar im Klaren war.

„Tja, auch deine Handschrift ist nicht unbedingt ein *Kunstwerk*.“ Womöglich bemerkte Herz gar nicht, wie ihr Begleiter errötete. Vielleicht aber dachte sie auch, er würde ihre lieb gemeinte Kritik zu ernst nehmen. „Also warst du einmal mehr nur Zuschauer, huh?“

„R-richtig.“ Jin fing sich wieder. „Und ausgerechnet Kean hatte das Rampenlicht für sich allein. Das war ...“ Er stoppte mitten im Satz, und nicht nur die Stimme versagte ihm in diesem Augenblick.

„Was?“ fragte Herz überrascht. „Wie geht die Geschichte aus?“

Jin zögerte, weil er zum ersten Mal aufrichtig und völlig selbstlos über seine Handlungen nachzudenken begann. Der Freund, von dem er redete, war ein wichtiger Teil des Lebens seiner Angebeteten. Wenn man recht darüber nachdachte, vielleicht sogar *der wichtigste*. Sein Tod war es, der die Welt von Herz einst mit einem Schlag auf den Kopf gestellt und ein einziges Chaos zurückgelassen hatte. Natürlich hatte Jin das niemals vergessen. Auch für ihn war die Nacht im Mondtal ein Albtraum gewesen.

„Eigentlich ... war es einfach großartig ...“

„Ich wette, die Mädchen waren beeindruckt!“

„Das waren sie mit Sicherheit – und erst seine Eltern! Ich habe ihn oft um seine Talente beneidet, auch um seine Art.“

Herz blickte zu Boden und zögerte kurz, auf ihn einzugehen. „Wann immer du aus deinem Tagebuch vorgelesen hast, kam *er* darin vor. Ich denke, Kean war dein bester Freund!“ Man sah dem Mädchen eine gewisse Traurigkeit an. „Warum dann der Neid?“

„Ich wollte eben so sein, wie er ... manchmal.“

„Blödsinn!“

Jin wunderte die Reaktion seiner neu gewonnenen, alten Freundin nicht einmal. Sie hatte schließlich recht: Es war *Blödsinn*. „Die Wahrheit ist, dass ich all seine Vorzüge zu meinen machen wollte. Ich dachte, dann würde ich ihr besser gefallen.“

„Oh Jin!“ Herz verpasste ihrem Artgenossen einen nicht zu verachtenden Schlag gegen die Schulter. „Kein vernünftiges Mädchen denkt so, glaub mir! Ich muss es schließlich wissen.“

Ihre Bemerkungen brachten sie beide zum Lächeln.

„Du hast natürlich recht“, fuhr Jin fort. „Weißt du, in Wirklichkeit gab es nur eine Sache, die ich an Kean hätte beneiden sollen: seine Aufrichtigkeit als Freund. Ich glaube, *nein*, ich weiß, dass er niemals solche Gedanken gehegt hat.“ Jin log und doch fühlte er, dass er das Richtige tat. Natürlich wusste er besser als jeder andere – mit Ausnahme des Mädchens zu seiner Rechten –, dass Kean jene unlauteren Gedanken letzten Endes gar bis zum Äußersten getrieben hatten. Mehr und mehr näherte sich Jin dieser traurigsten aller Geschichten. Doch wer glaubte er zu sein, der neugeborenen Herz diese schreckliche Erinnerung zurückzugeben, oder ihr auch nur davon zu erzählen? „Er war mein bester Freund, Herz. *Wie gern hätte ich es ihm gesagt ...*“

„Ich bin mir sicher, du wirst ihn eines Tages wieder sehen. Deine Reise wird dich sicher irgendwann wieder in die Heimat führen. Die meisten Reisen enden dort, wo sie angefangen haben“, redete sie ihm gut zu, ohne zu erahnen, wie falsch sie damit lag.

„Du hast doch aber nicht vor, nach Ballybofey zurückzukehren, oder?“

„Ich ...“ Jin hatte einen wunden Punkt in der Gefühlswelt der Elfe getroffen, auch wenn er eigentlich nur das Thema wechseln wollte. „Ich fühle mich zu diesem Ort hingezogen, vor allem jetzt, nachdem ich vom wohl *großartigsten Geschichtenerzähler* des Waldes so viel Neues darüber erfahren habe.“ Wieder errötete der Junge. Das funktionierte einfach jedes Mal! „Aber meine Heimat ist dieser Ort hier, Jin. Ich kenne nichts anderes.“

„Das verstehe ich. Wirklich ...“

„Vielleicht eines Tages, irgendwann bestimmt – dann komme ich dich besuchen, versprochen!“

Kein Wort brachte der Elfenjunge mehr über die Lippen.

Würde Herz noch wissen, was damals geschehen war, würde sie es wohl niemals wagen, wieder einen Fuß über die Grenzen des Waldes zu setzen. Natürlich war es eine Tragödie, doch letztlich nicht mehr zu ändern. Er verschleierte die Wahrheit noch immer und schmückte sie zum Gefallen seiner großen Liebe so aus, dass sie in ihr eine bestehende Sehnsucht wachsen ließ, die zweifellos zu ihrem Untergang führen konnte. All das, obwohl er vor kurzem noch stolzen Hauptes vorgegeben hatte, nach Jahren der Lüge endlich ehrlich mit ihr sein zu wollen.

Die Wahrheit ...

Die Wahrheit war, dass Miraaj Recht hatte! Herz hatte niemals um diese Art der heuchlerischen Erleuchtung gebeten, ob sie das in ihrem Zustand nun überhaupt konnte, war dabei völlig belanglos, und mit jedem wunderschönen Wort, das die beiden freundschaftlich wechselten, verlor Jin mehr und mehr an Zuversicht.

„Was ist?“ fragte die Elfe. „Du siehst traurig aus.“ Liebevoll strich Herz dem Jungen ganz leicht über die Wange. Sie spürte seine Zerrissenheit. Sie sorgte sich um ihn.

Jin reflektierte seine Taten immerwährend. Er hatte Herz noch viele andere Geschichten erzählt, es dabei jedoch nie fertig gebracht, ihr die Wahrheit zu offenbaren oder überhaupt einen Hinweis darauf zu eröffnen. Irgendwann nahm auch sie in diesen Geschichten eine dominantere Rolle ein, nur hatte er beim Erzählen nicht nur ihren Namen, sondern auch seine Gefühle zu ihr verfälscht. Die Angst war einfach zu groß.

In dieser Nacht dann hatte er sein eigenes Spiel endgültig aufgegeben und verloren. Wie ein Dieb war er in ihr Zimmer geschlichen, um ihr sein Tagebuch unterzuschleichen. Im Morgengrauen wäre von ihm keine Spur mehr, nur seine und ihre Vergangenheit würde in den Gewölben zurückbleiben. Dass er ihr diese Erkenntnis auf solch hinterlistige Art aufzuzwingen versuchte, schürte nur weiteren Selbsthass im Innern des Waldelfs.

Die entscheidenden Seiten hatte er herausgerissen, und doch war Herz ohne jeden Zweifel clever genug, eins und eins zusammenzählen und die einzig richtige Schlussfolgerung aus den Einträgen ziehen zu können. Während er sich aus dem Staub machte, würde sie ihren Namen lesen, würde Einträge studieren, in denen ein verliebter junger Taugenichts ihre Schönheit und Eigenarten beschreibt, ihr seine Gefühle offenbart. Zumindest schöne Erinnerungen waren es, die Jin ihr zurückließ.

„Du verlässt uns also schon wieder? Nach so kurzer Zeit?“ Miraaj hatte Jin dabei ertappt, wie er zu unheiliger Tageszeit klammheimlich sein spärliches Hab und Gut zusammensuchte. „Woher der plötzliche Sinneswandel, junger Elf?“

Jin fühlte sich sichtlich überrumpelt, auch wenn es alles andere als überraschend war, dass die Dunkelelfe ihn entdeckt hatte. „Was kann ich noch sagen ... Ihr wart im Recht, und ich im Unrecht“, entgegnete Jin der Anführerin der *Ausgestoßenen*. Seine Nerven lagen blank.

„Ach, also läufst du jetzt davon, verstehe ich das richtig?“

Miraaj' Vorwurf traf ihn nicht wirklich. Jin hatte sich innerlich längst ausgiebig mit allem eventuellen Unverständnis für seine Entscheidung beschäftigt. Er wusste ganz genau, wie feige es war, sich auf diese Art aus der Affäre zu ziehen. Sie konnte ihn unmöglich so sehr verachten, wie er es selbst tat.

„Es ist besser so“, erklärte der Junge wenig überzeugend. „Ich habe nicht das Recht, Herz aus diesem Leben zu reißen.“ Jin schämte sich dafür, seiner Wohltäterin so vor den Kopf zu stoßen. Ihr hatte er es überhaupt erst zu verdanken, seine Jugendliebe nach jahrelanger, vergeblicher Suche doch noch gefunden zu haben. Ihre Magie rettete der jungen Elfe einst das Leben und schenkte ihr ein neues. „Es tut mir leid, dass ich so naiv war zu glauben, ich könnte Herz *glücklich* machen, wo sie hier doch ganz offensichtlich gefunden hat, wonach sie wirklich suchte.“

„Ist das deine ehrliche Meinung?“ fühlte Miraaj dem Waldelf schmerzlich auf den Zahn.

„Wieso fragst ihr? Findet es doch einfach heraus“, spielte er jener auf die

unumstößliche Tatsache an, dass die Dunkelelfe längst genau hätte Bescheid wissen können, wenn sie es nur gewollt hätte.

„So etwas tue ich nicht, Jin! Und ich dachte auch nicht, dass du mir dergleichen zutrauen würdest.“ Noch mehr Vorwürfe, noch mehr Enttäuschung. Was immer der Elfenjunge auch anpackte, schien zum Scheitern verurteilt. „Ich bin dir nicht böse, falls du das glaubst.“

„Ach nein?“ Ihre Äußerung verwunderte den Waldelf.

„Nein. Zumindest nicht *deswegen*.“ Jin wurde ein letztes Mal hellhörig. „Doch hat es mich in der Tat verletzt, als du behauptet hast, ich würde Herz nicht *lieben*. Sie gehört zu uns, zu dieser Familie. Du weißt nicht, wovon du redest, wenn du mir die Liebe zu meinen Leuten absprichst.“

„Verzeiht ...“

„Keine Entschuldigungen mehr! Glaube mir: Ich bin nicht nachtragend.“ Etwas an der Mimik der blassen Gestalt ließ Jin jedoch genau das Gegenteil vermuten. „Wann wirst du uns verlassen?“

„Morgen, gleich nach Sonnenaufgang. Je früher, desto besser.“

Miraaj nahm seine Entscheidung hin und erlöste den Elfen aus dieser unangenehmen Situation. Keine Fragen mehr, denen er sowieso am liebsten ausgewichen wäre. Er machte sich selbst so große Vorwürfe, dass er in jedem Wort der weisen Dunkelelfe dergleichen vermutete.

Ursprünglich hatte Jin geplant, den Untergrund unbemerkt in der Nacht vor seiner angekündigten Abreise zu verlassen, um somit weiteren unangenehmen Abschieden aus dem Wege zu gehen. Nur musste er zu jener späten Stunde einsehen, dass ihm Herz stets einen Schritt voraus war – ganz wie in alten Zeiten.

Lautlos war sie ihrem Artgenossen auf den Fersen, während dieser sich redlich mühte, das verworrene Höhlensystem zu durchqueren, bis er es schließlich an die Oberfläche geschafft hatte und an dem Waldrand vorbei schritt, an dem er das unsägliche Spiel mit des Mädchens Vergangenheit vor wenigen Tagen begonnen hatte. Vor nichts fürchtete sich Jin mehr, als ein letztes Mal von seinem Schwarm gestellt zu werden – *Nichts wünschte er sich sehnlicher*.

„Wieso verschwindest du?“ Ein zartes Flüstern, so vorwurfsvoll, dass es dem Jungen durch Mark und Bein ging. Eine Antwort des Jungen blieb aus. „Ich lasse dich nicht so einfach gehen!“ fuhr sie ihn an. All seine schlimmsten Befürchtungen schienen sich zu bewahrheiten. „Du wirst mir doch wohl zumindest auf Wiedersehen sagen können, oder nicht?“

Mit jedem Wort, das Herz sprach, verunsicherte sie Jin mehr. Er wusste längst nicht mehr, mit der Situation umzugehen. Worauf zielte sie ab? „Das ist nur nicht so leicht, wie es sich anhört“, stammelte er, ohne dabei den Mut aufzubringen, ihr in die Augen zu sehen. „Ich dachte, so wäre es besser.“

„Besser für dich oder für mich?“ Die Frage stach wie ein Dorn im Nacken des Elfen. „Was denkst du, wie es mir ergangen wäre, wenn ich Morgen in der Früh aufgewacht wäre und dich nirgends hätte finden können?“

Jin erahnte nun nicht mehr nur, dass Herz sein Spiel durchschaut hatte, er *wusste* es. Doch hielt er sich noch immer zurück und klammerte sich an den letzten Funken Hoffnung, der ihm noch blieb. Was hatte er nur angerichtet? Als er endlich den Mut aufbrachte, sich ihr zu stellen, geschah etwas Unerwartetes, etwas Unvorhersehbares, das Jin glatt den Halt verlieren ließ. Herz holte das kleine, rote Tagebuch aus ihrer Gürteltasche hervor, das ihr der Waldelf überlassen hatte und eröffnete ihrem Artgenossen die Gelegenheit, es an sich zu nehmen. In ihren Augen funkelten einige wenige kristallklare Tränen, die sie mit aller Macht zu unterdrücken versucht hatte. Nur ein einziges Mal hatte Jin das Mädchen zuvor weinen gesehen: Es war an jenem Tag im Mondtal, den er noch bis heute und ganz besonders in diesem Augenblick verfluchte.

„Ich verstehe nicht?“ verlieh der Waldelf seiner Überraschung stotternd Ausdruck.

„Was gibt es da nicht zu verstehen? Ich will es nicht haben!“

„Aber ... du ...“ Hatte sie etwa noch nicht darin gelesen? Konnte er es tatsächlich noch rückgängig machen?

„Nimm es einfach!“

Zögerlich kam Jin ihrer Bitte nach, verstand ihre Beweggründe aber noch immer nicht. Sie wirkte nicht wütend, aufgeregt oder enttäuscht. Als es Herz schließlich nicht mehr gelang, ihren Tränen Einhalt zu gebieten, erhaschte der Elf sogar ein Lächeln im kindlichen Gesicht der jungen Dame.

„Dann ist das hier ...“

„*Nur* ein Abschied“, vollendete sie den Satz des Jungen. „Ich wollte dich nicht gehen lassen, ohne Lebewohl zu sagen. Das hättest du nicht verdient gehabt.“

Ein Stein fiel Jin vom Herzen, und doch begann es so rasant wie niemals zuvor zu schlagen, als er realisierte, dass dieser Abschied womöglich endgültig sein könnte. Der idealistische und vor allem naive Teil seiner Seele hatte noch immer gehofft, dass sich doch noch alles zum Guten wenden würde, verdrängte dabei aber die unumstößliche Tatsache, dass er längst gescheitert war.

„Das Mädchen aus deinen Geschichten“, riss Herz ihn aus seiner Trance. „Lass sie gehen! Vergiss sie nicht, niemals, aber lass sie endlich los!“ All das aus *ihrer* Munde. Ob sie ahnte, welche Verbindung sie mit jener Elfe teilte?

„Aber wie?“ Verzweifelt wandte sich der Elf an die wohl einzige Person, die auf diese Frage eine Antwort hätte wissen können: das Mädchen aus seinen *Geschichten*. „Sag mir nur wie!“

„Es geht ihr gut, Jin! Das weißt du jetzt. Du musst dich jetzt nicht mehr um sie sorgen. Nicht um ihre Zukunft und auch nicht um ihre *Vergangenheit*.“

Noch vor einer Minute hätte ihn eine vielsagende Bemerkung wie diese wohl in Panik versetzt. Mittlerweile dämmerte ihm aber, dass Herz auch von ihrer Gerissenheit nichts eingebüßt und seinen Beweggründe wahrscheinlich schon viel früher richtig hatte deuten können. Sie wusste längst über alles Bescheid!

Zudem hatte sie recht mit dem, was sie sagte. In der Tat wusste der Junge sogar noch besser als Herz selbst einzuschätzen, wie gut es ihr in den letzten Jahren ergangen war. Zu lange schon war er in Selbstmitleid zerflossen. Vor lauter Gram war es ihm kaum möglich gewesen zu erkennen, dass sein größter Wunsch sich längst erfüllt hatte. Seine große Liebe, die er vor langer Zeit verloren hatte, war wohl auf und hatte den Weg zu ihrem Glück gefunden. Nie wieder würden Albträume jenes schicksalhaften Tages Jin den Schlaf rauben, und die Angst um das Mädchen ihn den Boden unter den Füßen wegreißen. Der schüchterne Elf würde sich nun nicht mehr länger von seinen Freunden und seiner Familie abschotten. Jetzt, da ihm diese ganz persönliche Erleuchtung zuteil geworden war, versuchte Jin sich schließlich auch der letzten Prüfung zu stellen, die ihm Herz höchstpersönlich auferlegt hatte.

„Loslassen ...“

„Ja. Das würde sie sich wünschen.“

„Huh, j-ja, da bin ich mir sicher.“ Lächelnd streckte Jin seiner Herz die Hand entgegen. „Bist du auch ganz sicher, dass wir das Richtige tun?“

Einen Moment lang zögerte das Elfenmädchen, erwiderte dann aber doch auf ihre liebenswerte, unvergessliche Art sein Lächeln. „Du sagtest doch auch, sie hätte niemals eine Entscheidung getroffen, von der sie nicht absolut überzeugt gewesen wäre, richtig?“

„Niemals“, wiederholte er.

„Dann ist dieses Leben ihr Geschenk an mich.“ Herz schüttelte ihrem Artgenossen nicht die Hand, stattdessen drückte sie sie sanft beiseite und näherte sich dem Jungen auf eine Nasenlänge. „Du wirst hier für immer Freunde haben und Zuflucht finden.“

„Ich danke dir ...“

Auch wenn er den Kuss hätte kommen gesehen, so wäre seine Reaktion wohl kaum anders ausgefallen. Mit weit aufgerissenen Augen und weichen Knien nahm er dieses wundervolle Geschenk vielmehr entgegen, als es zu erwidern. Es war kein Kuss, den eine Frau ihrem Geliebten entgegenbringen würde, und doch weit mehr, als nur eine

intime Bekundung der Freundschaft. Diese Zärtlichkeit war *Hoffnung*.

„Ich glaube, das ist jetzt der richtige Moment, Abschied zu nehmen, oder?“ Peinlich berührt, rieb Herz sich die Schläfe. Nach diesem *Gefühlsausbruch* traute sie sich vor lauter Verlegenheit kaum noch, ihm in die Augen zu schauen. „Ich hoffe nicht, für immer.“

„Ganz sicher nicht, versprochen!“

„Wirst du nach Ballybofey zurückkehren?“

„Nein, noch nicht“, antwortete Jin voller Entschlossenheit, die Herz zugleich verwunderte und beeindruckte. „Bei einer Sache lagst du nämlich falsch.“

„Ich höre.“

„Du sagtest, dass ich mir keine Sorgen mehr um deine Zukunft machen müsse. Doch so lange der Konflikt anhält, sind wir alle in Gefahr. Egal wer zuerst Blut vergoss, es gilt nicht, vergangene Untaten zu sühnen, sondern ein für alle Mal einen Schlusstrich zu ziehen.“ Die Worte des Waldelfen sollten einen bleibenden Eindruck hinterlassen. „Meine Freunde befinden sich auf dem richtigen Pfad. Ich weiß nicht warum, aber ich glaube, ich kann ihnen wirklich helfen. Ich will es zumindest versuchen, verstehst du?“

„Natürlich. Du gehörst zu ihnen!“ stärkte sie dem Jungen den Rücken.

„Ja, ich glaube, das tue ich wirklich.“

„Dann ist das der Weg, den du einschlagen musst.“ Da war es wieder, dieses Lächeln, das, egal wie oft Jin es schon zu sehen bekommen hatte, nie auch nur einen Funken der Magie verlor, die es besaß. Die beschwerlichen letzten Tage, die der Waldelf an ihrer Seite verbracht hatte, sollten ihm am Ende nur Gutes eingebracht haben. All sein Dank galt Herz. In ihr fand Jin, was er so lange so sehnsüchtig gesucht hatte und zugleich noch viel mehr. „Du wirst dich anstrengen müssen, willst du deine Freunde noch einholen.“

„Glücklicherweise kann ich den direkten Weg nehmen“ Zum ersten Mal seit ihrer ersten Begegnung im Untergrund breitete Jin seine Flügel aus, die auf ewig die Narben der Vergangenheit tragen würden.

Zwar sollten sich ihre Pfade ganz wie damals trennen, doch glich in dieser Nacht lediglich die späte Stunde dem tragischen Ereignis von vor drei Jahren, mit dem nun auch Jin endgültig hatte abschließen können. Der Junge strich die letzten Tränen von den Wangen seiner Freundin und wandte sich anschließend dem neuen *alten* Abschnitt seines Lebens zu, aus dem er schon jetzt neuen Mut hatte schöpfen können.